

Neu-Kronacher sollen sich zu Hause fühlen

BEGRÜSSUNG Über 2000 Bürger haben die Stadt in den letzten beiden Jahren als Wohnort gewählt. Jetzt hieß man sie virtuell willkommen.

VON UNSERER MITARBEITERIN MARIA LÖFFLER

Kronach – Ein Sprichwort sagt, dass Heimat immer da ist, wo das Herz zuhause ist. Hier in Kronach haben im Zeitraum vom 1. Januar 2019 bis zum 31. Dezember 2020 ganze 2038 Menschen eine neue Heimat gesucht und gefunden. „Wir sind angekommen“, lautete der Tenor der Videokonferenzteilnehmer zum Neubürgerempfang im Jahr 2021. Er konnte zwar nicht in Präsenz stattfinden, aber auch in digitaler Form brachte er die wichtigste Botschaft zum Ausdruck. „Wir heißen Sie bei uns herzlich willkommen.“

„Wir haben jetzt eine große Gemeinsamkeit, denn wir sind alle Kronacher.“

ANGELA HOFMANN
Bürgermeisterin

Dieser Satz, gesprochen von Bürgermeisterin Angela Hofmann, drückte auch Stolz und Verbundenheit aus. Und das hörte sich bei ihr so an: „Wir haben jetzt eine große Gemeinsamkeit, denn wir sind alle Kronacher.“ Und in dieser Stadt sei die Mischung aus Tradition und Innovation auf wunderbare Weise vereint. „Familie, Natur, Kultur, Freizeit, all das macht Kronach aus.“

Kurz tauchte sie in die Vergangenheit ein, sprach über Lucas Cranach den Älteren und über historische Denkmäler und Veranstaltungen. „In Kronach ist viel los. Freischießen, Kronach leuchtet, Weihnachtsmarkt...“ Weltoffen und familienfreundlich sei man hier,

warb sie und sprach von „Lebensqualität in vielerlei Hinsicht.“ In ihrer Aufzählung tauchte der Lucas-Cranach-Campus genauso auf, wie die Stärke im Automotive-Bereich und im Maschinenbau. Außerdem bezeichnete sie die Stadtverwaltung als „modernes Dienstleistungszentrum mit kurzen Wegen.“ Zusammen mit Kobe (Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement) wolle man die Kräfte im Bereich Familie und Soziales bündeln.

Ein „Carepaket“ für jeden

Sabine Nuber (Arbeitskreis Familienfreundliches Kronach), die die Veranstaltung moderierte, freute sich eingangs darüber, dass der achte Neubürgerempfang nun habe stattfinden können, nachdem er im letzten Jahr coronabedingt ausfallen musste. Julia Eichhorn stellte im Anschluss kurz das „Carepaket“ vor, das sie auch als „come together“ bezeichnete, was so viel heißt wie „komm zusammen“. Dieses Paket, das alle Neubürger erhalten, sei ein Willkommensgruß und eine bunte Mischung aus fair gehandelten Produkten. „In dieser Einkaufstasche befinden sich Infomaterial, Kaffee, Kakao, Tee und Gummibärchen.“

Stadtpfarrer Thomas Teuchgräber outete sich gleich zu Anfang: „Ich bin auch einer, der zugezogen ist.“ Er selbst sei in Lichtenfels geboren, meinte er, und witzelte: „Als ich nach Kronach kam, habe ich gute Erfahrungen gemacht. Aber manchmal gab so sogar ein paar zu viel Angebote.“ Dass er sich hier wohlfühle, mache ihn aber nicht zum „Berufsoptimisten“, und er sei auch nicht nur zuständig für die „Braven und Frommen.“

Die Neubürger sollten das vielmehr als Angebot sehen, Begleitung anzunehmen. Innerhalb der Kirche gebe es eine Vielzahl an Möglichkeiten, um sich zu treffen oder um sich einzubringen.



Kerstin Schnappauf zeigt das Willkommenspaket, das alle Neubürger in Kronach erhalten.

Foto: Maria Löffler

„Wir wollen die Bürgerbeteiligung kreativ und lebendig halten.“

Was Kronach alles zu bieten hat, wurde offensichtlich, als Jörg Schnappauf, der Abteilungsleiter für Bildung, Soziales und Ehrenamt im Kronacher Rathaus, die neue Broschüre vorstellte. „Sie ist noch nicht einmal druckfrisch, aber ich möchte sie Ihnen hier schon mal zeigen.“ Die Exemplare, die man mit QR-Codes versehen habe, zeigten alle Institutionen, Vereine und Angebote jeglicher Art, die Stadt und Stadtteile zu bieten hätten. „Von ganz klein bis ganz alt, es gibt für jeden etwas.“

Vereine werben für sich

Über „Mitbestimmung“ von Jugendlichen sprach Mia Aline Hanft, die seit letztem Jahr dem Kronacher Jugendparlament angehört. „So geben wir der Jugend eine Stimme, wollen im Austausch Projekte entwickeln und unter

anderem mehr Freizeitangebote schaffen.“ Ziel sei es, dafür zu sorgen, dass Neubürger für immer hier bleiben.

Bevor einige Zugezogenen dann selbst das Wort ergriffen, wurde der „Werbeblock“ eingeleitet. In diesem Fall waren es Kerstin Schnappauf für die Turnerschaft, Annegret Kestler für die VHS und Bianca Fischer-Kilian, die

„Wir wollen die Bürgerbeteiligung kreativ und lebendig halten.“

THOMAS TEUCHGRÄBER
Stadtpfarrer

für die Seniorengemeinschaft sprach. Sabine Nuber nahm den Faden im Anschluss wieder auf und lobte auch die Arbeit von „Kronach creativ“, einem Verein, der sich für die Weiterentwicklung der Stadt Kronach starkmache.

Munter ging es auch im Chat zu, in dem jeder die Möglichkeit hatte, Fragen zu stellen oder Angebote zu machen. Eine Anregung kam von Familie Leen, die in Seelbach wohnt. Die jungen Eltern wiesen darauf hin, dass der Treppenaufgang an der B 85 zur Unterführung der Bahnschienen für jemandem mit Kinderwagen quasi unüberwindbar sei. Jörg Wedemeyer hätte die Wanderwege gerne noch besser erklärt. „Die Steigla sind hervorragend ausgeschildert, aber bei anderen Wegen weiß man manchmal nicht, wo sie anfangen oder wo sie aufhören.“ Der Tenor im Chat sprach für sich: „Danke für alles, wir fühlen uns hier sehr willkommen.“

EU-FÖRDERPROGRAMM

Kronacher Frankenwald-Gymnasium hat die Eintrittskarte für Europa

VON UNSEREM MITARBEITER MATTHIAS SCHNEIDER

Kronach – Das weltberühmte Mont-Saint-Michel in der französischen Normandie bestaunen, den Parlamentariern im ungarischen Budapest über die Schultern schauen oder über die schottischen Highlands wandern – auf all diese und weitere interkulturelle Höhepunkte musste auch das Frankenwald-Gymnasium Kronach in den letzten zwölf Monaten coronabedingt verzichten. Wohl auch deshalb löste eine Meldung jetzt in der gesamten Schulfamilie des FWG einen wahren Jubelschrei aus: „Wir sind Erasmus +!“

Hinter dieser Botschaft verbirgt sich die Akkreditierung des FWG zum Erasmus+-Programm der Europäischen Union, das einen leichteren Zugang zum europäischen Austausch ermöglicht. Die Akkreditierung ist vergleichbar mit einer

„Damit wird das FWG noch internationaler.“

CORINNA HAMMERSCHMIDT
Studienrätin

sieben Jahre gültigen Dauerkarte für den Zugang zu den entsprechenden Fördermitteln.

„Damit wird das FWG noch internationaler!“, freut sich Corinna Hammerschmidt über die daraus resultierenden Vorteile für alle Teile der Schulfamilie. Die Studienrätin ist zusammen mit zahlreichen Unterstützerinnen aus dem Kollegium hauptverantwortlich für die erfolgreiche Bewerbung. „Das im Schulprofil verankerte ‚Fördern von Werten in der Gemeinschaft‘ und die auch abseits des Unter-

richtsgeschehens hoch motivierte Schüler- und Lehrerschaft öffneten maßgeblich die Tür zur Aufnahme in das EU-Programm“, kommentiert Hammerschmidt die Tatsache, dass das FWG bei der Bewerbung die volle Punktzahl von 100 erreichte.

Welche Vorteile sich hieraus für die gesamte Schule entwickeln können, weiß die Fremdsprachenlehrerin nur zu gut von ihrer vorherigen Wirkungsstätte in Bayreuth zu berichten: „Die Vielfalt an Aktivitäten reicht vom klassischen Gruppenaustausch über Schülerfahrten, Exkursionen, Aufnahme von ausländischen Gästen, Lehrerfortbildungen bis hin zu individuellen Schülerpraktika. Die Möglichkeiten (...), unsere Heimat Europa kennenzulernen und mit ausländischen Partnern in Kontakt zu kommen, sind nahezu unendlich.“

Schulleiter Harald Weichert

kann selbst auf eine jahrelange Erfahrung im Organisieren von Schülerbegegnungen zurückblicken und weiß, dass oftmals die Finanzen das größte Hindernis

für eine Teilnahme darstellten. Gerade hier bietet aber Erasmus+ eine ganz neue Perspektive: „Es handelt sich hier um ein europaweites Programm, mit

dem wir allerlei Auslandsaktivitäten durchführen und komplett finanzieren können.“

Dabei gilt: Die Teilnahme bei Erasmus+ steht jedem offen – ob Schüler der Unter-, Mittel- oder Oberstufe – jeder unserer Schüler kann mitmachen und Europa hautnah erleben“, freut sich Corinna Hammerschmidt.

Damit ist das FWG eine von 423 Bildungseinrichtungen in ganz Deutschland, die diese Eintrittskarte für Europa in der Tasche haben. Sobald die Umstände es wieder erlauben, können dann die nächsten Schüler einzeln oder in Gruppen ihren Austausch starten. Auch Hospitationen von Lehrkräften oder Fortbildungskurse für pädagogisches Fachpersonal im Ausland sind möglich. „Gerade vor dem Hintergrund der derzeit noch geltenden Einschränkungen tut eine solche Perspektive allen am FWG richtig gut!“, bilanziert Schulleiter Weichert.



Schüler vor Mont-Saint-Michel in der Normandie - Besuche wie diesen ermöglicht das Programm Erasmus+. Foto: Matthias Schneider